

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 50 (2023)
Heft: 3

Artikel: Die Schweiz sucht die Rolle der Vermittlerin
Autor: Rutz, Eveline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz sucht die Rolle der Vermittlerin

Für zwei Jahre wirkt die Schweiz im Uno-Sicherheitsrat mit. Ihr Engagement kommt zu einem schwierigen Zeitpunkt. Dass Russland gegen die Ukraine Krieg führt, fordert das Gremium, das den Weltfrieden wahren soll, enorm heraus.

EVELINE RUTZ

Nach dem Erdbeben im Februar mussten die Menschen im bürgerkriegsgeplagten Syrien lange auf Hilfe warten. Im Grenzgebiet zur Türkei stand lediglich ein Übergang offen. Dies wegen Machthaber Bachar al-Assad: Er will humanitäre Leistungen ausschliesslich über Damaskus abwickeln, um sie kontrollieren zu können. «Es gelangt nicht genügend Hilfe zu den Männern, Frauen und Kindern in Not», kritisierte die Schweizer Uno-Botschafterin Pascale Baeriswyl in den ersten Tagen nach der Katastrophe. Der Uno-Sicherheitsrat machte Druck, worauf das Regime zwei weitere Zugänge öffnete.

Das Beispiel zeigt, was das Gremium bewirken kann. Es kann in konfliktreichen Situationen humanitäres Leid lindern. Seit Anfang Jahr entscheidet die Schweiz im Sicherheitsrat mit. Pascale Baeriswyl bringt deren Positionen in den täglichen Sitzungen ein. Die erfahrene Diplomatin leitet seit 2020 die ständige Mission am Uno-Hauptsitz in New York. Das Engagement im Sicherheitsrat wird bis 2024 dauern. Aus der Sicht

von Aussenminister Ignazio Cassis übernimmt die Schweiz damit «eine starke Rolle». Sie bringe ihre Erfahrung als friedliches, multikulturelles Land ein und verteidige Werte wie Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Vom Krieg in der Ukraine überschattet

Die Schweiz ist im Sicherheitsrat eines der zehn nichtständigen Mitglieder. Die USA, Grossbritannien, Frankreich, Russland und China bilden den einflussreichen Kern der ständigen Mitglieder. Sie haben ein Veto-Recht: Sie können Entscheide blockieren und daher auch nur beschränkt sanktioniert werden.

Was das heisst, zeigte sich im Februar 2022, als Russland in der Ukraine einmarschierte. Der Sicherheitsrat sah sich damit konfrontiert, dass sich ein prominentes Mitglied über zentrale Prinzipien der Uno hinwegsetzt und Völkerrecht verletzt. Er sei überflüssig, monierten Kritiker. Er habe seinen Gründungszweck, den Weltfrieden zu wahren, nicht erfüllt.

Uno-Botschafterin Pascale Baeriswyl während der Fahnenzeremonie anlässlich der Aufnahme der Schweiz in den Sicherheitsrat.
Foto: Keystone

Und Generalsekretär António Guterres sagte, die Welt stehe am Abgrund und bewege sich in die falsche Richtung. Mehrere Staaten forderten Wladimir Putin auf, das Töten zu beenden und stellten Russland an den Pranger: Weitere Möglichkeiten boten sich ihnen nicht.

«Die präventive Funktion ist beschränkt»

Tatsächlich ist der Handlungsspielraum des Rates begrenzt. Er kann wirtschaftliche und diplomatische Sanktionen erlassen. Er kann zudem militärische Operationen durchführen, sofern ihm einzelne Mitglieder Soldaten zur Verfügung stellen.

«Wenn man das Hauptmandat des Sicherheitsrates betrachtet, nämlich das Verhindern von Krieg, dann erfüllt er sein Mandat nicht gut genug», sagte Baeriswyl gegenüber dem Schweizer Radio und Fernsehen, SRF. Das sei sehr bedauerlich. Die präventive Funktion des Rats sei beschränkt. Er sei jedoch immer wieder in der Lage, Schaden zu mindern. So habe er mit humanitären Korridoren bereits Millionen von Menschen das Leben gerettet.

«Neutralität bedeutet nicht fehlende Solidarität»

Die Schweiz hat sich für die zwei Jahre ihrer Mitgliedschaft vier Ziele gesetzt: Sie will nachhaltigen Frieden fördern, die Zivilbevölkerung schützen, die Effizienz stärken und Klimasicherheit angehen. Sie sei mit den Werten der Staatengemeinschaft eng verbunden, sagte Bundesrat Cassis im Herbst in New York. Entsprechend scharf verurteile sie die russische Aggression gegen die Ukraine. Die Schweiz sei ein neutrales Land. Aber: «Neutralität bedeutet nicht Prinzipienlosigkeit, nicht fehlende Solidarität.»

